

blem des Strafvollzuges betrifft nicht nur, wie man irrtümlicherweise anzunehmen pflegt, den Strafgefangenen allein und am Rande noch die oben genannten Personen, nein, es ist ein Problem, dem die gesamte Öffentlichkeit ein besonderes Augenmerk schenken müßte. Es muß ja vor allem die Frage untersucht werden, wie es bei den einzelnen Straffälligen zu ihrer Straftat kam, um nach Möglichkeit Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Es dreht sich um die Frage, wie dem Gefangenen während der Haft Hilfestellung geleistet werden kann, damit er sich nach der Entlassung aus der Haft in einer Welt, die sich besonders bei zu längeren Strafen Verurteilten nicht unwesentlich geändert hat, wieder zurechtfindet, und ein besonderes Augenmerk ist der Frage zuzuwenden, was zu tun ist, damit der Entlassene den Zugang zur Umwelt wieder findet und sich nicht von dieser zurückgestoßen und abgelehnt fühlt.

Für den einzelnen Seelsorger erachte ich das Buch für besonders wichtig, da es die Seelsorge von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet. Es gibt ihm Hinweise für die Ausrichtung seiner Persönlichkeit und seiner Arbeit unter den Gefangenen, die ihm anvertraut sind und die sein Verständnis und seine Hilfe erwarten. Es werden ihm auch konkrete Hinweise und Anregungen für die Einzelseelsorge, für die Gruppenarbeit und die Ausgestaltung des Gottesdienstes gegeben. Wenn diese Anregungen auf Grund des Buchumfanges auch nur sehr gedrängt erfolgen konnten, so werden sie doch die Grundlage zur eigenen Weiterarbeit bilden. Wenn das Buch auch die Verhältnisse im deutschen Raum zur Grundlage hat, so sind die Themen, Fragestellungen und die Probleme des Strafvollzuges und die Stellung des Seelsorgers im Strafvollzug und zu den staatlichen Dienststellen und auch die Schwierigkeiten, die sich aus verschiedenen Gründen ergeben, im wesentlichen überall dieselben.

Garsten

Johann Gruber

DEUTSCHER CARITASVERBAND, *Caritas* '71. Jahrbuch. (312 Text- u. 36 Bildseiten) Freiburg, Kart. DM 8.—

Solche Jahrbücher kommen meist nur in Hände von Fachleuten, die im Verband der Caritas stehen. Aber im Zeitalter der Synoden sollten wenigstens die Synodalen, die sich mit den Problemen der Sozialen Dienste der Kirche befassen, ein solches Jahrbuch studieren. In diesem Jahrbuch 71 der Deutschen Caritas sind einige sehr aktuelle Fragen behandelt: z. B. Richard Völkl zum Thema: Nächstenliebe — die Summe der christlichen Religion? Hubertus Junge, Die Vorschulziehung im Netz der Bildungsplaner. Norbert Huber, Wie macht man aus einem alten Heim ein neues? Herbert Huber, Möglich-

keiten der Sozialarbeit in der Hilfe für Drogenabhängige. Dies nur einige Titel, die sofort die Aktualität des Jahrbuches aufzeigen. Als Pfarrer, der 14 Jahre hauptamtlich im Dienst der Diözesancaritas stand, habe ich jedenfalls mein Wissen über die Arbeit der Caritasverbände wieder sehr erneuert und mich gefreut, daß sie sehr modern arbeiten und wirken.

St. Wolfgang

Ernst Rafferzeder

GILHAUS HERMANN, *Ich bin nicht mehr allein*. Worte für kranke Tage. (95.) Ars sacra, München 1971. Kart. lam. DM 8.20.

G. gibt in diesem ansprechenden Bändchen unter verschiedenen Gesichtspunkten gesammelt Aussprüche, Lebenserfahrungen und Worthilfen in die Hände von Leidenden und Kranken. Sowohl vordringliche Denker als auch Heilige und Große der Kirchen jeden Jahrhunderts kommen zu Wort. Vor allem aber werden das Wort des Evangeliums und die Briefe der Apostel auf die Situation der Krankheit und des Leides hin appliziert. Eine dankenswerte Arbeit, die freilich noch aufgefüllt werden könnte durch Beiträge aus den Zeugnissen der letzten Jahre. Nicht nur die Kranken selbst, sondern auch alle, die für Kranke Sorge oder ein waches Herz haben, werden darnach greifen: Verwandte, Freunde, Krankenpflegekräfte und nicht zuletzt die Seelsorger selbst.

PFENDER MARCEL, *Les malades parmi nous*. Le ministère de l'église auprès des malades. (248.) Verlag Les Berges et Les Mages, Paris 1971. Brosch.

M. Pfender, der protestantische Generalseelsorger für die Krankenanstalten der Region Paris, legt in diesem umfassenden Werk eine gründliche Arbeit vor, die von erschöpfender Kenntnis der psychologischen, soziologischen und der theologischen Fakten im Bezug auf die Kranken zeugt. Nach sehr ausführlichen Kapiteln über die Welt des Kranken (I) und des Krankenhauses (II), bei deren Darlegung er stets auf die heilsökonomischen Ansatzpunkte des Eingreifens der Gnade durch die Seelsorge hinweist, nach einer Charakterisierung des echten Seelsorgers, wie ihn Gott und Mensch heute brauchen (III), und des Krankenseelsorgers speziell (IV), kommt er im letzten Kapitel (V) seines Buches ausführlich auf die Situation der Kranken in der Kirche Jesu und auf den Dienst dieser Kirche an den Leidenden zu sprechen. Die Kranken müssen in der Kirche Christus, die einzige Hoffnung und Sicherheit für ihr Heil, treffen können. Die Begegnung Christi mit den Kranken, mit dem Leid jeder Art, und sein eigener Abstieg in Schmerz und Tod, werden ansprechend dargestellt. Die Kirche, der Leib Christi, muß das Gnadenpotential, das ihr Gott in den